

GEBET UM BERUFUNGEN
ANDACHT FÜR ZUHAUSE IN ZEITEN DER CORONA-KRISE

I. Eröffnung

Lied

GL 422 — Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr

Liturgische Eröffnung

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Einführung

In der Heiligen Woche wird jedes Jahr aufs neue die große Geschichte der Passion und Auferstehung Jesu erzählt. Und jedes mal geschieht dies in einer veränderten Situation, in einer veränderten Welt. In diesem Jahr ist durch den Ausbruch des Corona-Virus unser Leben anders als sonst.

Die ganze Welt steht Kopf und auch der Glaube und das Gebet bleiben davon nicht unberührt. Es ist eine Zeit der Ungewissheit. Vieles hat schlagartig an Relevanz verloren. Anderes ist wichtig geworden. Alltägliche Routinen verändern sich oder kommen ganz zum Erliegen. Viele stehen vor scheinbar unlösbaren Fragen.

Die einen leiden unter der Sorge um den Beruf und die Gesundheit der eigenen Familie und Freunde. Andere erleben, vielleicht zum ersten Mal seit Langem, einen Rückzug aus der Geschäftigkeit, der sie dazu bringt, den Blick auf das eigene Leben zu richten und zu fragen, was ihnen wirklich wichtig ist. Wieder andere stehen vor der Gefahr, durch übermäßigen Medienkonsum und Langeweile abzustumpfen und innerlich leer zu werden.

Diese Zeit der Krise ist auch für die Kirche eine Herausforderung. All jene, die in der Seelsorge tätig sind, sind nun auf andere Weise gefordert, bei den Menschen zu sein, sie zu bestärken, ihren Glauben zu fördern.

Aber auch die Gläubigen sind herausgefordert, die Bedeutung des Gebets neu zu entdecken. Es kommt darauf an, die eigene Hauskirche aufzubauen, miteinander zu beten, in der Heiligen Schrift zu lesen, sich gerade in Zeiten der Sorge und Angst Gott anzuvertrauen.

Für uns alle geht es darum, die eigene Berufung tiefer zu erfassen und auch für die Berufungen unserer Schwestern und Brüder zu beten.

Zeiten wie diese zeigen uns mit aller Deutlichkeit, dass eine Welt, die unter Angst und Unsicherheiten leidet, Menschen braucht, die mit ihrem ganzen Leben Zeugnis ablegen für den, der unsere Angst zutiefst versteht, der sie nicht verachtet und uns dennoch aus ihrem Schatten führen will.

Grüßen wir ihn in unserer Mitte.

Christusrufe

Gebet (aus: „Beten“, S. 38, Diözesanstelle der Berufungspastoral in Paderborn)

Guter Gott, wir danken dir für das Geschenk jeder Berufung.

Wir bitten dich um Menschen, die unsere Gesellschaft im Geist des Evangeliums prägen. Berufe Frauen und Männer, die den Glauben verkünden und bezeugen: in den Familien, als Priester, Diakone, Ordensleute und als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in allen Bereichen kirchlichen Wirkens. Schenke uns die Berufungen, die unsere Kirche in der heutigen Zeit braucht. Amen.

II. Verkündigung des Wortes Gottes

Lesung

Jer 1,4-10

Antwortpsalm

GL 46 — Psalm 67 (Lass dein Angesicht über uns leuchten, o Herr)

Oder: GL 446 — Lass uns in deinem Namen, Herr

Evangelium

Mt 6,25-34

Impuls zur Stille

Die Worte Jesu im Evangelium wirken mit Blick auf die gegenwärtige Lage beinahe empörend. „Sorgt euch nicht“, heißt es da. Aber wer soll sich denn in dieser Zeit keine Sorgen machen? Muss das Reich Gottes nicht hintanstehen können, wenn die Wirklichkeit einem einen Strich durch die Rechnung macht und in eine Krise stürzt?

Wie so oft sind es jedoch gerade die schwer verständlichen Worte Jesu, jene, über die man stolpert, die unsere besondere Aufmerksamkeit einfordern. Denn sie führen uns an unsere „wunden Punkte“, an unsere „blinden Flecken“.

Wenn Jesus etwa sagt: „Wer von euch kann mit all seiner Sorge sein Leben auch nur um eine kleine Spanne verlängern?“ Können wir das „gut hören“? Wahrscheinlich nicht. Wir könnten Jesus entgegenhalten, dass wir mit unserer Sorge zeigen, dass wir verantwortungsvoll handeln wollen.

Aber „Verantwortung übernehmen“ und „Sich Sorgen machen“ scheinen für Jesus nicht dasselbe zu sein. Die eigene Verantwortung, sei es für die Sicherheit und Gesundheit der Mitmenschen oder für das tägliche Brot, sind wichtig, auch in den Augen Gottes: „euer himmlischer Vater weiß, dass ihr das alles braucht“. Sich an Sicherheitsvorschriften zu halten und seine Mitmenschen schützen zu wollen ist also nicht Ausdruck eines falschen „Sich Sorgens“, sondern Ausdruck von Verantwortung.

Was aber ist dann diese Sorge, die Jesus so vehement verneint? Es ist eine Sorge, die sich so tief in das Herz des Menschen frisst, dass er das eigentlich Wichtige aus dem Blick

verliert; dass er seine Prioritäten und seine Berufung vergisst. Denn die Berufung fordert ein Hinhören auf die Stimme Gottes. Manchmal ist sie nur mehr ein Flüstern und doch ist sie das Wichtigste in unserem Leben, da sie uns zeigt wohin wir gehören und wohin wir vielleicht noch aufbrechen müssen.

Wie schwer es sein kann, der Sorge eine Grenze zu setzen, hat Jesus selbst uns vorgelebt. In seiner Todesangst am Ölberg umschließt sie ihn ganz. Er stürzt zu Boden. Er schwitzt Blut. Doch in der Mitte dieses Sturms von Angst und Sorge hält er an dem einen kleinen, glimmenden Docht fest: seinem Gebet zum Vater. Es ist der letzte und doch alles entscheidende Funke, mit dem das Reich Gottes inmitten des Sturms anbricht.

Jesus, der mit Krankheit vertraut ist, will uns in unserer Angst nicht beschämen. Auch nicht dann, wenn wir wie Jeremia zunächst kein Vertrauen zu unserer Berufung fassen können. Aber Jesus will uns der Angst auch nicht überlassen. Weil er in ihr eine Tür geöffnet hat zum Reich Gottes, können wir jeden Tag, jede Fastenzeit und Osterzeit, und sei es unter „Furcht und Zittern“ Schritte auf sein Reich hin tun, und vielleicht dabei sogar etwas von seiner Gelassenheit erfahren: „der morgige Tag wird für sich selbst sorgen“.

Beten wir in einer Zeit der Stille, dass Gott diese Zeit der Krise zu einer Zeit des Heils werden lässt und Menschen in seine Kirche beruft, die ihr ganzen Leben ihm weihen, um inmitten der Stürme seine Freundlichkeit und seine Macht der Welt zu bezeugen.

Stille

III. Antwort der Gemeinde

Lied

GL 423 — Wer unterm Schutz des Höchsten steht

Fürbitten

Herr Jesus Christus, du bist immer bei uns und vereinst deine Kirche im Gebet, auch wenn wir einander nicht nahe sein können. Zu dir kommen wir mit unseren Bitten und Anliegen.

Wir beten um Berufungen zum geistlichen Leben und zum Priesteramt sowie für alle, die sich auf diesem Weg befinden. Schenke ihnen deine Gelassenheit und lass sie für die Menschen zu einem Zeichen deiner Liebe werden.

R Herr Jesus Christus, mit Sorge vertraut. — Wir bitten dich, erhöre uns.

Wir beten für die jungen Menschen, die eine Zeit großer Veränderungen erleben und vor der Frage stehen, wie es mit ihrer Zukunft weitergehen soll. Gib ihnen den Mut, Entscheidungen zu treffen, und fang sie dort auf, wo sie scheitern. **R**

Wir beten für alle Einsamen und Süchtigen, die jetzt ganz auf sich selbst und ihr Leiden zurückgeworfen sind, sowie für alle, die gerade Streit oder sogar Hass in ihren Familien erfahren müssen. Richte ihr Recht und ihre Würde auf. **R**

Wir beten für alle, die der Kirche fernstehen, besonders für diejenigen, die gegenwärtig, vielleicht zum ersten Mal, die Frage nach Sinn und Orientierung stellen. Gib ihnen Menschen zur Seite, die sie zu dir leiten und nicht verführen. **R**

Wir beten ganz besonders für die Kranken und die Sterbenden. Du hast das bittere Los unseres Sterbens und Leidens mit uns geteilt bis ans Ende. Sei jetzt an ihrer Seite. **R**

Herr Jesus Christus, alle unsere Sorgen und Nöte können wir offen vor den Vater legen. So beten wir mit den Worten, die du uns gelehrt hast:

Vaterunser

Vaterunser ...

IV. Abschluss

Segensbitte

Es segne uns und alle, für die wir gebeten haben, der allmächtige und gütige Gott: der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

Entlassruf

Singet Lob und Preis. — Dank sei Gott, dem Herrn.

Schlusslied

GL 525 — Freu dich, du Himmelskönigin

Maximilian Gentgen